



Rahmenkonzeption

Bessunger KinderWerkStadt e.V.

Weinbergstraße 13

64285 Darmstadt

Stand Dezember 2025

Inhaltsverzeichnis

1. Der Verein Bessunger KinderWerkStadt.....	1
Leitbild (Grundsätze, Haltung, Menschenbild).....	2
2. Leitgedanken der pädagogischen Arbeit.....	3
2.1 Wer bin ich und wer sind wir?.....	5
2.2 Streiten will gelernt sein.....	6
2.3 Wie wir arbeiten.....	7
2.3.1 Unser Bild vom Kind.....	8
2.3.2 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis.....	9
2.3.3 Partizipation.....	10
2.3.4 (Freies) Spiel.....	12
2.4 Eltern - Herzlich willkommen.....	13
2.5 Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten.....	15
3. Unsere Einrichtungen.....	17
4. Kooperationen.....	18
4.1 Kooperation mit dem Dachverband DaS KinD e.V. und der LAG Hessen.....	18
4.2 Kooperation mit dem Trägerverein der Bessunger Knabenschule.....	18
4.3 Kooperation mit Schulen.....	19
4.4 Kooperation mit dem Jugendamt.....	19
4.5 Kooperation mit der Eingliederungshilfe.....	19
5. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.....	20
6. Beobachtung und Dokumentation.....	20
7. Inklusion.....	20

8. Die Bessunger KinderWerkStadt als gesundheitsförderndes Lebensumfeld.....	21
Eine gesundheitsförderliche Ernährung:.....	21
Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsraum.....	22
Ruhen, Entspannen und Schlafen.....	22
Gestaltung der Räume.....	23
Gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen.....	23
9. Qualitätsentwicklung und -sicherheit.....	23
10. Allgemeine Informationen.....	24
10.1 Schließzeiten.....	24
10.2 Preise.....	24
10.3 Anmeldeverfahren.....	25
10.4 Kontakt.....	26
Anlage 1.....	27
Anlage 2.....	29
Anlage 3.....	31

Dies ist die Rahmenkonzeption des gesamten Vereins mit Informationen, Grundlagen und Werten, die den Verein als Ganzes und somit alle Gruppen betreffen. Wie einzelne Punkte in den verschiedenen Altersstufen gehandhabt werden, ist den Gruppenkonzeptionen zu entnehmen.

1. Der Verein Bessunger KinderWerkStadt

Die Bessunger KinderWerkStadt, früher Verein für nichtrepressive Erziehung, ist der älteste von Eltern gegründete Verein in Darmstadt. Es begann 1969 mit einer ersten Gruppe: der Kinderwerkstatt (KW). Ziel war es, eine Alternative zu den sehr von Autorität geprägten Kindergärten zu schaffen. Stattdessen sollten Kinder möglichst ohne Unterdrückung aufwachsen und trotz aller Freiheiten eine geleitete Erziehung erfahren. Die Kinderwerkstatt sollte daher ein Raum sein, in dem sich Kinder repressionsfrei entwickeln können. Kurze Zeit später kam die Kinderwerkstatt II dazu. Auch ein erster Hort, das Schülerhaus, wurde im Martinsviertel aufgebaut, verschwand wegen finanzieller Schwierigkeiten jedoch bald wieder von der Bildfläche. Mitte der achtziger Jahre entstanden dann beide Krabbelstuben und ein erneutes Schülerhaus. Die jüngste Gruppe des Vereins, das Schülerhaus 2, entstand 2004, als klar wurde, dass der vereinsinterne Bedarf nach Hortplätzen das Angebot bei weitem überstieg.

Der Aufbau dieser letzten Gruppe, der Kampf um die Finanzierung, die Suche nach den Räumlichkeiten, der Umbau und die Renovierung wurden zu einem großen Teil mit viel Aufwand von den Mitgliedern des Vereins - den Eltern - ehrenamtlich bewältigt. Ein typisches Beispiel aus der Vereinsgeschichte. Die Mitarbeit der Eltern ist auch heute im Alltag der Betreuungseinrichtungen selbstverständlich. Sie übernehmen Koch- und Aufräumdienste. In besonderen Situationen (z.B. Renovierung, Spielplatzumbau) sind auch größere Arbeitseinsätze die Regel. Wer sein Kind bei uns im Verein anmeldet, muss bereit sein mitanzupacken - und hat dafür die Gelegenheit mitzugestalten.

Der Verein ist sich über die Jahre einerseits treu geblieben, hat sich jedoch zugleich beständig weiterentwickelt. Zu Beginn war die Gründung des Vereins eine politische Angelegenheit und eine Abgrenzung von der bisherigen strikt autoritären Pädagogik. Jedes Detail der Erziehungsarbeit wurde von Eltern und Betreuer:innen gemeinsam debattiert. Mitte der 1990er-Jahre diskutierten Eltern und Betreuer:innen über die Perspektiven des Vereins. Da die Arbeits- und Studienbedingungen härter geworden waren, erwarteten engagierte Eltern mehr Entlastung und Professionalität und sahen eine Weiterentwicklung des Vereins als dringend erforderlich an. Nach und nach wurden neue Strukturen geschaffen und Zuständigkeiten neu geregelt.

Während die Kinder ihre Regeln in den Gruppen zu Beginn noch komplett selbst entworfen haben, sind heute feste Strukturen und Rituale wichtig. Diese geben Kindern und Eltern Orientierung, Halt und Beständigkeit. Auch wenn es inzwischen nicht mehr in der Hand der Kinder liegt, werden Regeln, Strukturen und Rituale immer (wieder) mit ihnen besprochen. So haben die Kinder auch heute weiterhin die Möglichkeit, mitzubestimmen und/oder Einfluss darauf zu nehmen und somit die Gelegenheit auch ihren Alltag mitzugestalten.

Die Betreuer:innen, früher teils begeisterte Autodidakt:innen ohne Arbeitsvertrag, mit einem Monatsverdienst von 1.600 DM brutto plus Weihnachtsgeld als freiwillige Elternspende, sind inzwischen gut ausgebildete Fachleute. In ihren Händen liegen heute die gesamte pädagogische Arbeit und die Entscheidung über deren Gestaltung. Daher findet seit 2002 auch die Konzeptionsarbeit durch das gesamte Team statt. Auch der Vorstand wurde umorganisiert und verkleinert. Zudem hat der Verein für nicht-repressive Erziehung seit 2001 eine Leitung. Diese stellt eine Zentralisierung und eine enorme organisatorische Erleichterung dar. Seit Herbst 2007 trägt der Verein außerdem einen neuen Namen: Bessunger KinderWerkStadt e.V.

Wir sehen heute also einen veränderten Verein mit Eltern, deren Ziele und Bedürfnisse sich von jenen der Gründungsmitglieder unterscheiden. Die Strukturen sind klarer. Der Gedanke der Dienstleistung ist nicht mehr verwerflich. Auch engagierte Eltern, die dem Verein beitreten, erwarten von diesem Entlastung und Professionalität. Doch der Kerngedanke ist geblieben: Die individuelle Pädagogik, die persönliche Beziehung zwischen Kind und Betreuer:in stehen im Mittelpunkt. Eltern und Geschwister sind in den Gruppen und untereinander bekannt und willkommen. Der Verein ist ein lebendiges soziales Umfeld und eine Art freiwilliger Zusammenschluss jener Familien, die mehr möchten als "nur" durchschnittliche Betreuung für ihre Kinder, die aktiv mitbestimmen, Zustände hinterfragen, einen eigenen Weg finden und sich engagieren möchten - auch wenn es nicht mehr die gleichen Rebellen sind, die Ende der sechziger Jahre die Gesellschaft auf den Kopf stellten.

Leitbild (Grundsätze, Haltung, Menschenbild)

Der Kerngedanke der individuellen Pädagogik basiert auf der Grundhaltung, dass jedes Kind ein Recht darauf hat, sich im eigenen Tempo zu entwickeln. Wir legen hierbei insbesondere Wert auf Selbstbestimmtheit und Ganzheitlichkeit, denn jedes Kind ist eine eigenständige

Person mit individuellen Eigenschaften und Bedürfnissen und einer eigenen Persönlichkeit. Wir Pädagog:innen verstehen uns hierbei als Begleiter:innen und Unterstützer:innen der kindlichen Bildungsprozesse, die Neugierde und Selbstständigkeit bei den Kindern wecken und sie bei der Entwicklung dieser Fähigkeiten unterstützen.

Die Bessunger KinderWerkStadt versteht sich als Kindertageseinrichtung im Sinne des §22 SGB VIII mit einer ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung unter Einhaltung des Datenschutzes.

2. Leitgedanken der pädagogischen Arbeit

Die Überlegungen bezüglich der pädagogischen Einstellung und Erziehungspraxis haben von Anfang an einen großen Stellenwert. Sie wurden und werden immerzu diskutiert, kritisch hinterfragt und bei Misserfolgen revidiert. Hierbei war und ist der Verein stets offen für Experimente und Austausch bezüglich der pädagogischen Arbeit.

Grundsatz und Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Selbstverantwortung des einzelnen Kindes und der Kinder miteinander zu stärken. Den Kindern und Jugendlichen soll ein geschützter Raum gegeben werden, in dem sie Selbstverwirklichung und Eigenverantwortung angst- und repressionsfrei entwickeln können. Mit Mitteln ganzheitlicher, demokratischer und emanzipatorischer Erziehung stärken und unterstützen wir die Kinder in ihrer Selbstverwirklichung, Selbstverantwortung und ihren sozialen Kompetenzen. Auf der Basis gemeinschaftlicher Grundsätze und Werte fokussieren wir individuelle Bildungsverläufe und rücken so den kindlichen Bildungsverlauf mit seinen individuellen Stärken und Schwächen in den Mittelpunkt unserer Arbeit. Somit berücksichtigen wir in unserer pädagogischen Arbeit auch die Grundlagen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans (vgl. BEP S. 12).

Dabei gehen wir davon aus: Jedes Kind ist eine vollständige Persönlichkeit und Akteur:in der eigenen Entwicklung, sowie Expert:in für die eigene Lebenslage. Es lernt durch Eigenaktivität und Nachahmung, durch Bewegung und Spiel im individuellen Tempo. Wir nehmen jedes Kind so an, wie es ist und begegnen allen Kindern, Eltern und Kolleg:innen mit Wertschätzung, Respekt und Anerkennung. Indem wir mit jedem einzelnen Kind in Beziehung treten und ihm Raum und Zeit geben, ermöglichen wir Chancengleichheit und Teilhabe.

Gemeinsam mit den Eltern und Fachkräften gehen wir in die Verantwortung für das einzelne Kind und sorgen für einen guten Informationsfluss.

Um die Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit zu wahren, wurden vier Leitgedanken entwickelt (1. Wer bin ich und wer sind wir?, 2. Streiten will gelernt sein, 3. Wie wir arbeiten, 4. Eltern - Herzlich willkommen), die das Arbeiten in den einzelnen Gruppen lenken. Da wir in Teams mit unterschiedlichen Persönlichkeiten und vielfältigen Qualifikationen arbeiten, orientiert sich die Umsetzung dieser Leitgedanken immer an den Kompetenzen der einzelnen Teams. Somit ist die Arbeit in den unterschiedlichen Gruppen, sowie bei Veränderungen innerhalb eines Teams verschieden.

Seit 2023 sind auch die Prinzipien und Grundsätze des hessischen Bildungs- und Erziehungsplans handlungsleitend für uns. U.a.:

- das Bild vom aktiven, kompetenten Kind, mit eigenem Lern- und Entwicklungstempo (siehe 2.3.1 Unser Bild vom Kind, S. 8),
- das Wissen darum, dass die ersten zehn bis zwölf Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind und die damit verbundene Bedeutung der Pädagog:innen in diesen,
- das Verständnis von ganzheitlicher Bildung als gemeinsamer, sozialer Prozess (siehe 2.3.2 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis, S. 9),
- das Verständnis von Kindern und Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner:innen und die enge Zusammenarbeit mit ihnen (siehe 2.4 Eltern - Herzlich willkommen, S. 13),
- der ressourcenorientierte, ganzheitliche Blick und das Interesse am Leben und den Interessen der Kinder,
- die Bedeutung von (freiem) Spiel und Bewegung (siehe 2.3.4 (Freies) Spiel, S. 12),
- die Bedeutung von Freiraum für die Entwicklung,
- die Partizipation von Kindern und Eltern (siehe 2.3.3 Partizipation, S. 10),
- das Gestalten guter und behutsamer Übergänge (siehe Übergänge in den Gruppenkonzeptionen),
- die Vernetzung mit anderen Bildungsinstitutionen (siehe 4. Kooperationen, S. 18),

- der Anspruch an die Erzieher:innen, die eigene Grundhaltung und Arbeit immer wieder zu reflektieren

2.1 Wer bin ich und wer sind wir?

Erst wer weiß, wer er selbst ist, kann sich für das Andere öffnen.

Daher ist eins unserer Ziele, die Kinder in ihrer Entwicklung vom 'Ich' zum 'Wir' zu begleiten und sie hierbei in ihren persönlichen, emotionalen und sozialen Kompetenzen zu stärken und zu fördern. Um dies zu tun, nehmen wir Erzieher:innen jedes Kind in seiner Ganzheitlichkeit wahr und schaffen eine Atmosphäre der Offenheit und Einfühlsamkeit. Wir haben Interesse an der Lebens- und Gefühlswelt jedes einzelnen Kindes und holen es dort ab, wo es steht. Wir bieten Zuwendung und soziale Anerkennung und gestalten gemeinsam mit den Kindern ein verantwortungsvolles Miteinander. Der Schlüssel dieser Zusammenarbeit, auch Ko-Konstruktion¹ genannt, ist die soziale Interaktion. Sie fördert die geistige, sprachliche und soziale Entwicklung und erweitert das Verständnis- und Ausdrucksniveau in allen Entwicklungsbereichen.

Die Kinder und Jugendlichen erfahren den Verein als einen geschützten Raum, in dem sie mit ihrer individuellen Lebenswelt angenommen und gefördert werden. Sie erleben die einzelnen Gruppen als Lern- und Entwicklungsorte und erhalten vielfältige Möglichkeiten zur sinnlichen und schöpferischen Entfaltung. Unser Verein bietet den Kindern durch sein Betreuungsangebot für verschiedene Altersgruppen über Jahre hinweg einen sicheren Hafen und wird durch das eigene Erleben und Mitgestalten zu einem bedeutsamen Bezugsort.

In emotionaler Geborgenheit und einer Atmosphäre, in der sich die Kinder wohl fühlen, regen wir sie an, ihre Gefühle und Eindrücke auszudrücken und mitzuteilen und fördern so ihre emotionalen Kompetenzen². Außerdem bekommen sie in einem geschützten Raum, wie zum Beispiel dem Morgenkreis, die Möglichkeit, sich mitzuteilen und als Teil einer Gruppe zu erleben. Die Kinder lernen so unter anderem über ihre Bedürfnisse, Vorstellungen und Ideen

¹ Hierzu siehe auch HBEP S. 89 f.

² Die Kinder lernen hierbei ihre eigenen Gefühle und Emotionen zu identifizieren und zu äußern. Durch den Austausch darüber lernen sie zudem die Gefühle anderer und deren emotionale Situation wahrzunehmen und angemessen darauf zu reagieren. (vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl. September 2020, S. 41ff. Stärkung der Basiskompetenzen des Kindes)

gemeinsam zu diskutieren. Wir geben ihnen dabei Orientierung und bieten neue Perspektiven und Vermittlung an. Durch ein vielfältiges Angebot und unterschiedlichste Materialien setzen wir Impulse, wie zum Beispiel beim Malen, Basteln, Spielen, Lernen, Toben und Turnen, die die Kinder bei ihrer selbstständigen Suche nach eigenen Lösungsmöglichkeiten unterstützen. Dies gibt ihnen die Möglichkeit, ihre sozialen Kompetenzen auszuprobieren und weiterzuentwickeln.

Zudem gestalten und pflegen wir in den einzelnen Gruppen des Vereins Beziehungen zu den Kindern und deren Eltern und Familien, die von Wertschätzung und Solidarität geprägt sind. Da Beziehungen zu Bezugspersonen außerhalb der Familie im Verlauf der Entwicklung zunehmend bedeutsamer werden (vgl. Soziale Bindungen, HBEP S.57), sind wir Freund:innen, Helfer:innen, Bezugspersonen und Vorbilder, Ko-Konstrukteur:innen, Erzieher:innen, Betreuer:innen und Begleiter:innen in entscheidenden Lebensphasen der Kinder. Als Bildungs- und Erziehungspartner:innen übernehmen wir gemeinsam mit den Eltern als "Spezialist:innen" Verantwortung für die Kinder.

2.2 Streiten will gelernt sein

Wir pflegen im Verein einen achtsamen Umgang miteinander, mit allem Lebendigen (Tiere, Pflanzen) und mit allem Gegenständlichen (Möbel, Spielmaterial, etc.) und vermitteln den Kindern somit auch die Wertschätzung für ihre Umwelt.

Dennoch: Streiten ist notwendig, hilft bei Konfliktbewältigung und kann befreien. Daher unterstützen wir die Kinder und Jugendlichen dabei, ihre Auseinandersetzungen dem Alter entsprechend selbst und konstruktiv zu führen und zu lösen. Im Spiel und im Streiten lernen sie ihre eigenen Gefühle und das emotionale Erleben anderer, sowie andere Sichtweisen besser zu verstehen, anzuerkennen und anzunehmen, und bauen so zahlreiche soziale und emotionale Fähigkeiten auf und aus (u.a. Kommunikationsfähigkeit, Kooperations- und Teamfähigkeit, Konfliktmanagement, Zuhören und Aushandeln). Wir tragen stets Sorge dafür, dass in den Gruppen sowohl die Individualität des/der Einzelnen geschützt, als auch das Wir-Gefühl und das soziale Lernen gefördert werden.

Kompromisse zu suchen und einzugehen ist zum Wohl einer Gemeinschaft unerlässlich. Konkurrierende Ziele miteinander in Einklang zu bringen ist dabei jedoch nicht immer einfach.

Daher gibt es Regeln für das Streiten. Diese werden mit den Kindern immer wieder besprochen und geben ihnen einen Rahmen, in dem sie üben können, konfliktfähig zu werden. Dadurch wird nicht nur die Entwicklung prosozialen Verhaltens und moralischen Urteilens gestärkt, sondern auch die Regulierung von Emotionen und der Aufbau von Beziehungen zu anderen Kindern (vgl. HBEP S. 58). Dieser demokratische Prozess braucht Zeit und zielt auf Integration. Kinder und Jugendliche suchen darin auch Möglichkeiten zum körperlichen Kräftenessen. Wir lassen dies zu und schaffen dafür ausreichend Gelegenheiten. Auch hier bedarf es Regeln und altersgemäße Grenzen.

Im Einklang mit dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) ergeben sich hierbei verschiedene Ziele (vgl. HBEP S. 57 f.):

- Ein emotionales Verständnis von sich selbst entwickeln,
- Gefühle, Stimmungen und Befindlichkeiten anderer Menschen wahrnehmen,
- Verständnis für die Rücksichtnahme auf andere,
- Kontaktfähigkeit,
- Eigene Interessen/Bedürfnisse/Standpunkte erkennen und entwickeln.

2.3 Wie wir arbeiten

Wir, die Pädagog:innen, verstehen uns als die Träger:innen der inhaltlichen und pädagogischen Arbeit im Verein. Im Gruppen- und im Gesamtteam tauschen wir uns aus und reflektieren unsere tägliche Arbeit. Die Teilnahme an Fortbildungen und Supervisionen eröffnet uns zudem immer wieder neue Blickwinkel auf diese.

Den Kindern bieten wir Unterstützung und Vermittlung in ihren kindlichen Entwicklungsprozessen an. Wir helfen ihnen, zwischen ihrer eigenen familiären Lebenswelt und der Gruppe im Verein Brücken zu bauen. Dies erreichen wir, indem wir:

Aufmerksam beobachten und zuhören, die Bedürfnisse der Kinder aufgreifen, die vielfältigen Kontakte aufrechterhalten, den Kindern ein Vorbild sind, regelmäßige Entwicklungsgespräche mit den Eltern führen und auch stets mit den Kindern ins Gespräch gehen und den Raum

dafür schaffen, Konflikte benennen und nach Lösungsmöglichkeiten suchen, Auseinandersetzungen zulassen (auch mit uns selbst), selbstkritisch unsere Arbeit hinterfragen, flexibel und authentisch sind.

Auf diesen Grundlagen entsteht ein tragfähiges Miteinander zwischen uns, den Kindern und deren Eltern. Auch legen wir Wert darauf, dass wir unsere Arbeit im Verein transparent gestalten und Raum geben, damit alle Beteiligten gegenseitig voneinander lernen können.

In alldem nehmen wir auch für uns die Ganzheitlichkeit des Menschen in Anspruch und erkennen damit unsere eigene Begrenztheit an.

2.3.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von Geburt an ein vollständiges, eigenständiges und einzigartiges Individuum. Es bringt individuelle Eigenschaften und eine eigene Persönlichkeit mit und unterscheidet sich darin von anderen. Da jedes Kind anders ist, ist es wichtig, es in seiner Gesamtheit wahrzunehmen. Hierzu zählen nicht nur die Persönlichkeit und die Eigenschaften des Kindes selbst, sondern auch das unmittelbare Umfeld, in das es hineingeboren wird und in dem es aufwächst. Wir haben daher großes Interesse an der Lebens- und Gefühlswelt jedes einzelnen Kindes und sehen dieses als Expert:in für die eigene Lebenslage an.

Hinzukommt, dass der Mensch als "kompetenter Säugling" zur Welt kommt. Das heißt, Kinder bringen mit ihrer Geburt bereits grundlegende Fähigkeiten und Kompetenzen mit. Sie sind von Anfang an aktiv, erkunden ihre Umwelt, eignen sich diese an und treten mit ihr in Kontakt und Austausch. Dabei sorgt der ihnen innewohnende Wunsch zu Lernen dafür, dass sie mit der Zeit ihre Kompetenzen und Fähigkeiten von sich aus erweitern und ausbauen sowie neue hinzugewinnen. Kinder sind somit aktive Akteur:innen bzw. Konstrukteur:innen ihrer eigenen Entwicklung und Bildungsprozesse und haben hierbei ihr eigenes, individuelles Lern- und Entwicklungstempo.³

Des Weiteren sind Kinder soziale Wesen, die andere Menschen und den Kontakt zu ihnen brauchen. Bei ihnen suchen sie Nähe, Geborgenheit, Bestätigung und Sicherheit.

Jedes Kind hat grundlegende Rechte, die gewahrt und geachtet werden müssen.

³ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10 Aufl. September 2020, S. 20.

Die Bessunger KinderWerkStadt schließt sich dem Bild vom Kind, wie es im Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie im Situationsansatz beschrieben ist, an.

2.3.2 Unser Bildungs- und Erziehungsverständnis

Wie auch der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan, verstehen wir Bildung als einen ganzheitlichen und lebenslangen Prozess, der bereits mit der Geburt startet. Es geht hierbei nicht einzig um den Aufbau von Sachwissen. Stattdessen steht die persönliche Entwicklung eines Menschen im Fokus. Bildung zielt daher auf den Auf- und Ausbau von Kompetenzen und Wissen in allen Bereichen des Lebens, hierzu gehören unter anderem persönliche, soziale und interaktionale, kulturelle sowie sachwissende Bereiche.

Auch wenn es sich bei Bildung um einen lebenslangen Prozess handelt, sind wir uns bewusst, dass die ersten Lebensjahre eines Menschen besonders lernintensiv und entwicklungsreich sind. Wir als Kindertageseinrichtung haben daher einen großen Einfluss auf die Entwicklung und Bildung von Kindern, indem wir ihre Bildungsprozesse mitkonstruieren. Damit einhergehend tragen wir auch eine große Verantwortung, der wir uns bewusst sind.

Jedes Kind hat den intrinsischen Wunsch zu Lernen, also sich neues Wissen und neue Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen. Es nimmt daher aktiv Einfluss auf die eigene Entwicklung und ko-konstruiert den eigenen Lern- und Entwicklungsprozess.⁴ Erziehung sehen wir hierbei als das Unterstützen eines Kindes in diesem Bestreben. Da jedes Kind mit anderen Eigenschaften und Fähigkeiten auf die Welt kommt und unter individuellen Voraussetzungen und Bedingungen aufwächst, ist es unsere Aufgabe als Pädagog:innen, jedes Kind in seiner Gesamtheit wahrzunehmen und einzuschätzen, in welchen Bereichen und welche Unterstützung es braucht. Dieser ganzheitliche Blick auf die Kinder ermöglicht es uns, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht.

Lern- und Bildungsprozesse finden auf vielfältige Weise statt. Die Grundlagen der elementaren Bildungsprozesse sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Im Kindesalter findet Bildung somit in erster Linie als ein sozialer Prozess statt. Kinder treten mit Erwachsenen und Gleichaltrigen in Kontakt, sie beobachten ihr Umfeld und ahmen nach. Dessen und der Tatsache, dass die Qualität der Interaktion entscheidend ist,

⁴ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl. September 2020, S. 20 f.

sind wir uns bewusst. Wir bieten den Kindern daher immer wieder Kontakt- und Interaktionsmöglichkeiten an und gehen auf jene von ihrer Seite aus ein. Die persönliche Beziehung zwischen Betreuer:in und Kind steht für uns im Mittelpunkt. Da wir die Selbstverantwortung des einzelnen und der Kinder untereinander stärken möchten, fördern wir das Interagieren der Kinder untereinander. Hier können sie neben Selbstverantwortung weitere wichtige soziale Kompetenzen erwerben, üben und ausbauen.⁵

Soziale Interaktionen laufen jedoch nicht immer harmonisch und sind zudem immer wieder von Aushandlungsprozessen geprägt. Zum einen unterstützen wir die Kinder daher dabei Streitigkeiten und Konflikte ihrem Alter entsprechend selbstständig zu lösen. Zum anderen lassen wir uns auf Aushandlungen ein. Nicht nur zwischen Erwachsenen (zwischen Teamkolleg:innen, zwischen Pädagog:innen und Eltern, zwischen Mitarbeiter:innen und Leitung etc.), sondern auch zwischen Kindern und Erwachsenen. Dies ist wichtig, denn es bildet die Basis, auf der sich die Handlungs- sowie Sozialkompetenzen von Kindern entwickeln und wachsen können. Daher müssen Antworten auf anstehende Fragen, auf bestehende Konflikte etc. gemeinsam gesucht und erarbeitet werden.

Es ist uns wichtig, den Kindern Freiraum zu geben, in dem sie sich ausprobieren und eigenständig entwickeln können. Mit Grenzen und Regeln stecken wir hierfür einen geeigneten Rahmen ab, leiten die Kinder etwas und bieten ihnen hiermit auch Sicherheit, Orientierung und Halt. Gleichzeitig vermitteln wir ihnen, dass wir jeder Zeit da sind, um sie in ihrem Bestreben zu unterstützen.

2.3.3 Partizipation

Beteiligungsverfahren von Kindern (§45 Abs.2 Nr.4 SGB VIII)

"Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden." (HBEP, Bildung von Anfang an, 10 Aufl. September 2020, S. 106)

Unter anderem im Sinne von Art. 12 und Art. 13 der UN-Kinderrechte verstehen wir unter Partizipation zum einen das Recht eines jeden Kindes, gehört zu werden, in allem was es selbst betrifft. Des Weiteren verstehen wir darunter die Möglichkeit und das Recht zu haben,

⁵ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10 Aufl. September 2020, S. 12; 21.

sich aktiv beteiligen, mitreden und mitgestalten zu können bzw. sich dafür zu entscheiden, dies nicht zu tun. Durch Partizipation lernen Kinder sich einzubringen oder dies aktiv zu unterlassen, die eigene Meinung zu vertreten aber auch andere Meinungen zu akzeptieren und zu respektieren. Sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und selbstständig zu werden.

Dies ermöglichen wir, indem wir jedem einzelnen Kind gegenüber offen und aufmerksam sind und seine Meinung respektieren. Hierdurch erfahren die Kinder Aufmerksamkeit und werden gehört. Wir erkennen jede Meinung als gleichwertig und wichtig an. Dieses Verständnis tragen wir auch an die Kinder weiter. Entsprechend ihrem Entwicklungsstand werden die Kinder dazu angeregt, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Ihnen werden Möglichkeiten zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt und eigene Verantwortungsbereiche übertragen. Diese Verantwortung kann von der eigenen Garderobe bis hin zur Verantwortlichkeit für Projekte reichen.

Auf dieser Grundlage von Respekt und Anerkennung lernen sie, ihre Gefühle, Bedürfnisse, Vorstellungen, Wünsche und Ideen in einer Gruppe zu äußern, zu begründen, zu vertreten, gemeinsam zu diskutieren und eigene Lösungswege zu finden. Sie lernen zudem, die Sichtweisen, Bedürfnisse und Vorstellungen etc. anderer wahrzunehmen, anzuerkennen und zu respektieren. Zwischenmenschliche Konflikte werden über faire Auseinandersetzungen ausgetragen und Kompromisse gefunden. Neben dieser Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen wird durch Aushandlungsprozesse, Gesprächsregeln und die Erfahrung von Selbstwirksamkeit auch die demokratische Kompetenz gestärkt.⁶

Dieser aktive und demokratische Prozess findet zum Wohle des einzelnen Kindes als auch zu dem der gesamten Gruppe statt. Die Bereiche und die Art und Weise, in denen die Kinder mitsprechen, mitbestimmen und mitgestalten können, sind abhängig vom Alter und Entwicklungsstand der Kinder sowie den Tagesabläufen und den Rahmenbedingungen der Gruppen. Wie Partizipation in den einzelnen Altersgruppen gelebt wird, ist den jeweiligen Handreichungen zu entnehmen.

⁶ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl. September 2020, S. 106 f.

2.3.4 (Freies) Spiel

"Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes und im Kindesalter ein zentrales Mittel, seine Entwicklungsaufgaben und Lebensrealität zu bewältigen. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander."⁷ Im Spiel können Kinder sich ausprobieren, eigene Realitäten entwickeln und aufbauen, sich mit Problemen und Thematiken auseinandersetzen, die sie gerade beschäftigen, und diese verarbeiten und bewältigen. Sie treten zudem mit anderen Personen in Kontakt, Interaktion und Beziehung und üben somit auch soziales Interagieren. Spielen und Lernen schließen sich daher nicht aus. Ganz im Gegenteil, das Spiel ist die elementare Form des Lernens.⁸

Da freie Spielprozesse immer auch Lernprozesse sind und somit viele Entwicklungspotenziale bergen, hat freies Spiel einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit. In unseren Augen hat jedes Kind das Recht auf freies Spiel. Das heißt, das Recht, sich anleitungsfrei, in einem geschützten Rahmen zu entfalten und auszuprobieren. Wir Pädagog:innen stehen den Kindern hierbei als emotionale Unterstützung zur Seite.

Da im freien Spiel weder Regeln noch Strukturen vorgegeben werden, bietet es Kindern eine maximale Anzahl an Möglichkeiten, um sich auszuprobieren, Erlebtes sowie eigene aktuelle Themen zu be- und verarbeiten und die Kommunikation und Interaktion mit anderen zu üben. Ausschlaggebend ist hierbei, dass das Spiel nicht von Erzieher:innen angeleitet wird, sondern aus eigenen Impulsen der Kinder entsteht. Solche Prozesse brauchen Zeit und Raum, die wir den Kindern zur Verfügung stellen, indem wir u.a. die Tagesplanung offen gestalten und den Kindern auch Mut zur Langeweile machen. Wir verstehen darunter ein positives Innehalten, das Selbstbildungsprozesse anregt und Möglichkeiten für neue und eigene Spielideen eröffnet.

Durch freies Spiel lernen Kinder wichtige Kernkompetenzen. Während der Spielentwicklung sind sie in ständiger Bewegung und Ideenfindung und im gegenseitigen Austausch untereinander, was zahlreiche soziale Kompetenzen fördert. Unter anderem:

- Achtsamkeit gegenüber sich, anderen und der Umwelt;
- Verantwortung zu übernehmen;
- für eigene Aktivitäten und Wünsche einzustehen;

⁷ HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl. September 2020, S. 30.

⁸ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl. September 2020, S. 30.

- eigene Interessen zu formulieren und die anderer zu akzeptieren;
- Konflikt- und Problemlösungsstrategien (gemeinsam) zu entwickeln;
- Kompromisse zu finden und umzusetzen.

Des Weiteren fördert freies Spiel Kreativität, indem die Kinder eigenständig ins Spiel finden und lernen, dieses zu modifizieren, anzupassen und zu verändern. Dies ermöglicht den Kindern, ihren Interessen nachzugehen und diese weiter zu erforschen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede untereinander festzustellen und zu lernen, mit diesen umzugehen.

2.4 Eltern - Herzlich willkommen

Der Verein ist aus einer Elterninitiative heraus entstanden. Auch wenn wir heute keine Elterninitiative mehr sind, sondern ein Mitarbeitenden-Eltern-Verein, ist uns die Beziehung zu und die Kooperation mit den Eltern nach wie vor sehr wichtig.

Eine Kooperation mit den Eltern findet bei uns auf verschiedenen Ebenen statt:

Da Beziehungen für die Entwicklung eines Kindes wichtig sind, haben wir großes Interesse an der Lebenswelt jeden Kindes und der seiner Eltern und setzen uns aktiv damit auseinander. Wir treten mit den Eltern in Beziehung und gehen eine Erziehungspartnerschaft mit ihnen ein, in der wir uns über Erziehungsprozesse gleichberechtigt austauschen und ergänzen, und damit gemeinsam - auch in schwierigen Situationen - kooperieren. Neben täglich stattfindenden Tür-und-Angel-Gesprächen, wird den Eltern jährlich min. ein Entwicklungsgespräch angeboten. Sollte der Bedarf bestehen, können jederzeit von beiden Seiten weitere Gespräche angeboten bzw. angefragt werden.

Die durch regelmäßigen Austausch entstehende Kooperations-, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist geprägt von gegenseitiger Wertschätzung der Kompetenzen sowie der Anerkennung unterschiedlicher Lebensentwürfe. Sie ist der Ursprung ganzheitlicher, individueller und bedürfnisorientierter Handlungskonzepte und Angebote zum Wohle der Kinder.

Wir gestalten den Alltag in den einzelnen Gruppen so, dass Kinder und Eltern den Verein als unterstützend und entlastend erleben. Der Tagesablauf ist strukturiert und bietet so Kindern und Eltern Orientierung. In regelmäßig stattfindenden Elterngesprächen und Elternabenden⁹

⁹ Die Häufigkeit der Elternabende variiert je nach Altersstufe.

bieten wir den Eltern ein Forum, sich mit alltäglichen Ereignissen aus den Gruppen auseinanderzusetzen und über den Entwicklungsstand der Kinder ins Gespräch zu kommen. Für Auseinandersetzungen sind wir offen, indem wir zuhören und nachfragen. Durch die Transparenz der Arbeit und durch die Klärung von Nähe und Distanz bauen wir ein tatkräftiges Netzwerk von Beziehungen und Bindungen auf. Geprägt von Flexibilität, Toleranz, Vertrauen und Respekt gestalten wir gemeinsam mit den Eltern einen liebevollen und kindgerechten Entwicklungsort.¹⁰

Des Weiteren binden wir die Eltern in den Alltag des Vereins ein. Durch verschiedene Elterndienste wie Kochen, Aufräumen, Renovierungen und Gestaltung der Gruppenräume sowie des Außengeländes nehmen die Eltern am Gruppengeschehen teil. Für die Kinder entsteht so in den Gruppen ein persönlicher und vertrauter Lebensraum, der mit der Zeit zu einem zweiten für sie Zuhause wird. Die jeweiligen Zuständigkeiten und Aufgabenfelder werden gemeinsam mit allen Beteiligten klar definiert und verteilt. Hier kann sich jedes Elternteil mit den eigenen Fähig- und Fertigkeiten einbringen.

Zudem haben alle Elternteile bei uns die Möglichkeit, sich als Gruppensprecher:in oder sogar Vorstandsmitglied, auch auf anderen Ebenen des Vereins zu beteiligen. Als Gruppensprecher:in vertreten sie die Interessen und Bedürfnisse der jeweiligen Gruppe (Eltern und Team) und können sich über diese auch mit Vorstand und Leitung in regelmäßig stattfindenden Gruppenbeiratssitzungen austauschen. Sie sind in dieser Position sowohl Ansprechpartner:in für die Anliegen der Eltern, als auch für jene des jeweiligen Kleinteam gegenüber den Eltern. Als Teil des Vorstandes beteiligen sie sich am aktuellen Geschehen des Vereins, tragen Entscheidungen mit, übernehmen hier Verantwortung und haben die Möglichkeit, einen Beitrag zur Zukunft des Vereins zu leisten.¹¹

Eltern haben somit auf verschiedenen Ebenen und Wegen die Möglichkeit sich über das Geschehen im Verein und den Gruppen zu informieren, Anregungen einzubringen und sich auch zu beteiligen. Die pädagogische und konzeptionelle Arbeit liegt inzwischen jedoch vollständig bei Team und Leitung.

¹⁰ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl., September 2020, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern, S. 108f.

¹¹ Vgl. HBEP, Bildung von Anfang an, 10. Aufl., September 2020, Mitbestimmung der Eltern, S. 110.

2.5 Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten

(§45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII)

Beschwerden, Streitigkeiten, Uneinigkeiten, Meinungsverschiedenheiten etc. sind unangenehm, gehören aber zum Leben dazu. Sie sollten nicht ignoriert und zur Seite geschoben, sondern gehört, angegangen und geklärt werden. Unter Beschwerde verstehen wir die Möglichkeit, Unzufriedenheiten auszudrücken und mitzuteilen. Beschwerden sind somit ein Ausdruck von nichterfüllten Erwartungen und ein Hinweis darauf, dass etwas besser sein könnte. Auch wenn Beschwerden kein einfaches Thema sind, haben wir als Verein im Rahmen einer Professionalisierung gelernt, Beschwerden als Anregung und Möglichkeit zur Weiterentwicklung zu verstehen.

Wir pflegen eine fehlerfreundliche Kultur und einen wertschätzenden Umgang mit allen Beteiligten (Kinder, Eltern, Familien, Mitarbeitende). Daher haben bei uns alle das Recht sich zu beschweren, egal ob Kinder oder Erwachsene, Mitarbeitende oder Elternteile. Wir nehmen jede Beschwerde ernst, denn auch diese sind ein Teil unserer Beteiligungsstrategie. Uns ist es wichtig, eine gute Konfliktkultur zu schaffen, zu wahren und dadurch zudem das gemeinsame Miteinander zu stärken.

Das Beschwerdeverfahren in unserem Verein verläuft nach folgendem 4-Stufen-Modell. Dieses unterscheidet sich etwas für Elternteile und Mitarbeitende, da es für Anliegen der Letzteren noch die Mitarbeitendenvertretung gibt, an die diese sich wenden können.

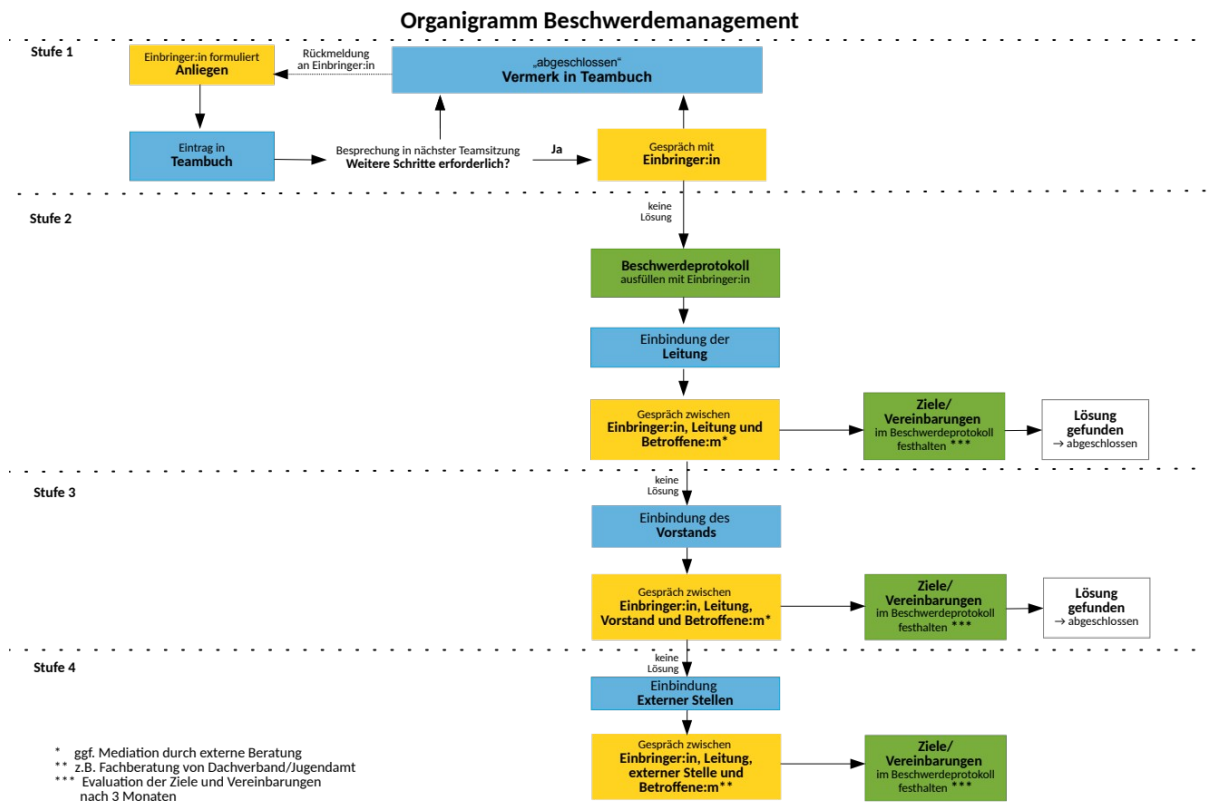


Schaubild 1: Ablauf des 4-Stufen-Modells unseres Beschwerdemanagements für Eltern

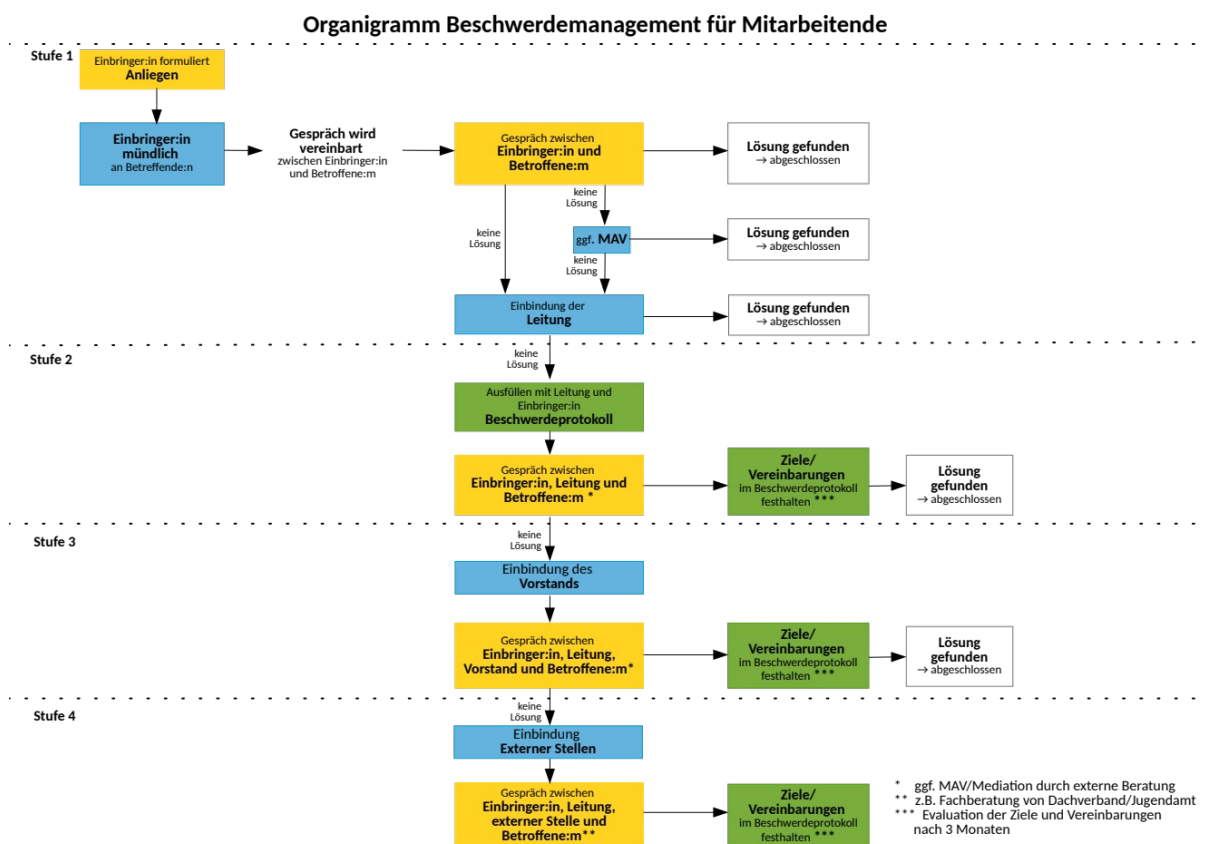


Schaubild 2: Ablauf des 4-Stufen-Modells unseres Beschwerdemanagements für Mitarbeitende

Den Begleittext zum Organigramm unseres 4-Stufen-Modells sowie ein Beschwerdeprotokoll sind dieser Konzeption angehängt (siehe Anlage 1 S. 27, Anlage 2 S. 29 und Anlage 3 S. 31). Zudem liegen diese mit dem Organigramm zusammen in allen Gruppen bereit.

Wie mit Beschwerden von Seiten der Kinder umgegangen wird, ist den Gruppenkonzeptionen zu entnehmen, da dies abhängig von Alter und Fähigkeiten der Kinder ist. Insgesamt sind uns allerdings Transparenz und Kommunikation auch bzw. gerade im Umgang mit Beschwerden sehr wichtig.

3. Unsere Einrichtungen

Zu unserem Verein gehören sechs Einrichtungen (zwei Krabbelstuben, zwei Kindergartengruppen und zwei Hortgruppen) und ein Leitungsteam.

Alle unsere sechs Einrichtungen sowie das Büro des Vereins befinden sich im Darmstädter Stadtteil Bessungen. Bessungen ist ein ruhiges Wohngebiet, geprägt von Altbauten und Parks. In der Ludwigshöhstraße 42, mitten im Zentrum von Bessungen, befindet sich die ehemalige Knabenschule, in welcher heute ein Kulturzentrum und vier unserer Kinderbetreuungsgruppen beheimatet sind. Im Erdgeschoss dieses großen Gebäudes befinden sich unsere beiden Krabbelstuben, die Kinderwerkstatt 1 und das Schülerhaus 1.

Die anderen zwei Gruppen unseres Vereins befinden sich unweit von der Knabenschule. Das Schülerhaus 2 ist in der Weinbergstraße 19, in einem Mehrfamilienhaus im Erdgeschoss untergebracht und ein paar Häuser weiter, in der Heidelberger Straße 108, ist die Kinderwerkstatt 2 beheimatet.

Als Außengelände stehen der Innenhof der Knabenschule mit einem Spielplatz und der Vorgarten zur Verfügung. Darüber hinaus kann der Kinder- und Jugendverkehrsgarten - nach Absprache - mitgenutzt werden. An öffentlichen Park- und Spielanlagen sind unter anderem die Orangerie, der Prinz-Emil-Garten, der Wolfskehl'sche Park und die Tonakademie durch kurze Fußwege gut zu erreichen.

Das Vereinsbüro - unser vierter Standort - befindet sich in der Weinbergstraße 13, im Erdgeschoss eines Wohnhauses.

Trotz der räumlichen Trennung sind alle unsere Standorte gut miteinander vernetzt. Unter anderem durch regelmäßige Gesamtteamsitzungen, gruppenübergreifende Projekte sowie gemeinsame Feste und Veranstaltungen. Auch der Hof der Bessunger Knabenschule sorgt immer wieder für Zusammenkünfte der einzelnen Gruppen, da dieser von allen Gruppen regelmäßig genutzt wird.

4. Kooperationen

4.1 Kooperation mit dem Dachverband DaS KinD e.V. und der LAG Hessen

Der Verein Bessunger KinderWerkStadt ist Mitbegründer des Dachverbandes DaS KinD e.V. und seit dessen Gründung eng mit ihm verbunden. Durch die 2016 neugeschaffene Fachberatungsstelle haben wir direkte Ansprechpartner:innen. Dies ermöglicht uns, pädagogische und organisatorische Fragen auf kurzem Wege zu klären.

Neben dem Dachverband DaS KinD e.V. steht uns auch die Landesarbeitsgemeinschaft freie Kitaträger Hessen e.V. (LAG Hessen) für Anliegen und Fragen zur Verfügung.

4.2 Kooperation mit dem Trägerverein der Bessunger Knabenschule

Vier unserer sechs Gruppen befinden sich in den Räumlichkeiten der Bessunger Knabenschule. Mit deren Trägerverein stehen wir alleine deshalb schon in regelmäßigem Austausch. Auch die anderen Räume sowie die Halle können wir in Absprache immer wieder nutzen, z.B. für Feste, Mitgliederversammlungen, Konzeptionstage.

Neben der Nutzung der Räume unterstützt uns das Team der Bessunger Knabenschule auch in hausmeisterlichen Angelegenheiten. So können Kleinigkeiten auf schnellem Wege angegangen und repariert werden. Auch bei Festen gibt es bei Bedarf gegenseitige Unterstützung.

Zudem finden Theaterbesuche und andere Veranstaltungen für unsere Kinder regelmäßig in Kooperation mit dem Trägerverein und in den Räumen der Bessunger Knabenschule statt.

4.3 Kooperation mit Schulen

Mit den umliegenden Grundschulen (insbesondere Bessunger Schule und Ursula-Fuchs-Schule) stehen wir in regelmäßigem Austausch. Zum einen begleiten Mitarbeitende der KWs nach Möglichkeit die angehenden Schulkinder bei ihrem Kennlerntag und tauschen sich währenddessen oder im Anschluss daran mit den Lehrkräften und der Schulleitung über die Kinder aus. Zudem gibt es regelmäßige Kooperationstreffen mit den Schulen, bei denen sich ebenfalls bei Bedarf über die angehenden und neu eingeschulten Kinder ausgetauscht werden kann. Dies ermöglicht unseren Mitarbeitenden, den Lehrkräften der Schule einen Eindruck des Kindes bzw. der Kinder zu geben. Insbesondere bei Unsicherheiten und Rückfragen seitens der Schule ist dies sehr wertvoll. Auch bietet uns dies einen Rahmen, um unseren Blick auf das Kind und dessen Schulfähigkeit darzustellen und zu vertreten. Womöglich auftretende Nachfragen und Unsicherheiten können hierbei auf- und geklärt werden. Doch nicht nur wir haben die Möglichkeit unseren Blick auf das Kind darzustellen. Auch die Lehrkräfte haben die Gelegenheit, Fragen und Feedback bezüglich der Kinder an die Erzieher:innen zu richten, die diese mehrere Jahre begleitet haben und sie entsprechend gut kennen.

Neben den umliegenden Grundschulen stehen wir auch mit Ausbildungsschulen in Kontakt. Darüber kommen immer wieder Praktikant:innen oder auch Auszubildende zu uns, über die wir uns immer freuen.

4.4 Kooperation mit dem Jugendamt

Als Kindertageseinrichtung, die ihre Betriebserlaubnis über das Jugendamt erhält, stehen wir mit dem Jugendamt in regelmäßigem Austausch. Wir haben gegenüber dem Jugendamt verschiedene Nachweispflichten, können uns aber auch bei Fragen an unsere dortigen Ansprechpartner:innen wenden.

4.5 Kooperation mit der Eingliederungshilfe

Um besonderen Bedürfnissen von Kindern gerecht werden zu können (siehe 7. Inklusion S. 20), stehen wir im Kontakt mit der Eingliederungshilfe. Diese unterstützt uns bei Inklusionsmaßnahmen und steht uns und den Eltern überdies für Fragen zur Verfügung.

5. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Seit 2008 haben wir mit der Stadt Darmstadt eine Vereinbarung zur Wahrnehmung des Schutzauftrages bei Kindeswohlgefährdung gemäß §8a Abs. 2 SGB VIII und §72a SGB VIII geschlossen.

Wie wir diesen Schutzauftrag umsetzen kann unserem Kinder- und Gewaltschutzkonzept entnommen werden.

6. Beobachtung und Dokumentation

In der KinderWerkStadt wird mit unterschiedlichen Dokumentationsformen gearbeitet. Zum einen gibt es in den Gruppen verschiedene Beobachtungs- und Dokumentationsbögen, die u.a. als Grundlage für Entwicklungsgespräche dienen. Zudem verfügen die Gruppen über verschiedene Medien, wie z.B. Kameras, die ebenfalls zur Dokumentation genutzt werden. Die Teams bereiten beispielsweise in unregelmäßigen Abständen Plakatwände oder ähnliche Präsentationsformen vor, auf denen aktuelle Fotos vom Gruppengeschehen für die Eltern und Kinder der jeweiligen Gruppe zu sehen sind. So können sich die Kinder noch einmal an die Geschehnisse der letzten Zeit erinnern und die Eltern bekommen einen Eindruck in den Alltag der Gruppen. Auch bei Elternabenden werden gerne Fotos oder kleine Videos gezeigt, um den Eltern einen Einblick in den Gruppenalltag zu ermöglichen.

Dokumentiert wird für den internen Austausch, für die Eltern und Kinder sowie um Prozesse, Absprachen, Vereinbarungen und Beschlüsse festzuhalten. Alle Gespräche (z.B. Personalgespräche, Entwicklungsgespräche) und Sitzungen (z.B. Team- und Vorstandssitzungen, Mitgliedsversammlungen) werden hierzu protokolliert. Selbstverständlich unterliegen alle Dokumentationen dem Datenschutz und der Schweigepflicht und werden im Team vertraulich behandelt.

7. Inklusion

Inklusion bedeutet für uns, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist und allen Kindern, Eltern und Kolleg:innen mit Wertschätzung, Respekt und Anerkennung zu begegnen. Nicht nur sind bei uns alle Kinder, Familien und Mitarbeitenden unabhängig von Kultur, Herkunft, Religion,

Hautfarbe/Aussehen, Geschlecht, sexueller Orientierung etc. willkommen. Auch Kinder mit Beeinträchtigungen sind dazu eingeladen, ein Teil der Bessunger KinderWerkStadt zu werden. Immer wieder gibt es in unseren Gruppen sogenannte "Inklusionskinder". Um ihren Bedürfnissen gerecht zu werden, wird nicht nur das vorhandene Personal entsprechend geschult bzw. eingewiesen (z.B. Diabetesschulungen) oder aufgestockt, indem bei Bedarf eine Inklusionskraft eingestellt wird. Es besteht auch eine Kooperation mit der Eingliederungshilfe. Diese stellt verschiedene Maßnahmen bereit und steht uns und den Eltern auch bei Fragen zur Verfügung.

In der KinderWerkStadt werden Chancengleichheit und Teilhabe angeboten, indem die Pädagog:innen mit dem Kind in Beziehung gehen, ihm Zeit und Raum für seine Entwicklung geben und die Einrichtung so zu einem geschützten Raum für jedes Kind machen. Neben den Zielen, alle Kinder gleichermaßen anzunehmen und zu fördern, sowie niemanden auszuschließen und auszugrenzen, führt das Zusammenbringen verschiedenster Personen auch dazu, dass Kinder Toleranz lernen. Sie lernen andere Kulturen und Lebensweisen kennen und respektieren oder erfahren, wie es ist, z.B. mit gewissen Einschränkungen zu leben. Sie lernen Unterschiedlichkeit als selbstverständlich anzunehmen, anderen Menschen gegenüber offen und respektvoll zu sein und keine Berührungängste zu haben. Generell lernen die Kinder mit- und voneinander.

8. Die Bessunger KinderWerkStadt als gesundheitsförderndes Lebensumfeld

Die Gesundheit unserer Kinder und Mitarbeitenden ist uns sehr wichtig. Deshalb fördern wir diese durch:

Eine gesundheitsförderliche Ernährung:

In allen Gruppen wird täglich frisch gekocht. Die bei uns betreuten Kinder sowie unsere Mitarbeitenden erhalten so jeden Tag vollwertige Mahlzeiten. Das Essen besteht hierbei vorwiegend aus biologischem und regionalem Anbau. Wir achten auf die Nachhaltigkeit der Lebensmittel und halten die Eltern immer wieder dazu an, auf Saisonalität und Regionalität zu achten. Denn eine Besonderheit unseres Vereins ist es, dass die Eltern im Wechsel für die Vor-

und Zubereitung des Mittagessens und Imbisses, sowie den Frühstückseinkauf zuständig sind.

Neben der Qualität des Essens ist uns auch der Umgang mit diesem wichtig. Daher wird sich für jede Mahlzeit mit der gesamten Gruppe zusammengesetzt und gemeinsam gegessen. Da die Eltern für die Mahlzeiten zuständig sind, essen alle das Gleiche (Zusammengehörigkeitsgefühl) und die Kinder lernen zudem verschiedene Gerichte und Zubereitungsarten kennen - denn jedes Elternteil kocht anders. Die gemeinsame Essenssituation ermöglicht außerdem das Pflegen sozialer Beziehungen. In den Essenssituationen wird des Weiteren Wert daraufgelegt, dass die Kinder das eigene Hunger- und Sättigungsgefühl kennen- und selbst einzuschätzen lernen. Neben den geselligen und kommunikativen Mahlzeiten gibt es auch immer wieder Kochprojekte, in denen gemeinsam mit den Kindern gekocht wird. Hier lernen sie auch den Umgang mit Lebensmitteln kennen.

Bewegungsmöglichkeiten und Bewegungsraum

Die bei uns betreuten Kinder haben immer die Möglichkeit sich zu bewegen. Unsere Räume sind daher so gestaltet, dass sich die Kinder altersgerecht und adäquat bewegen können, insbesondere in den großen Bewegungsräumen (diese werden bei uns nicht ohne Grund Toberaum genannt). Der Hof der Bessunger Knabenschule mit Spielplatz und zahlreichen Spielgeräten sowie der Vorgarten stehen als großer Außenbereich für alle Kinder zur Verfügung. Die Gruppen, die sich nicht in der Bessunger Knabenschule befinden nutzen zudem vermehrt die umliegenden Parks und Grünanlagen. Da zudem alle Gruppen Ausflüge machen und die Kinder hierbei auch im Straßenverkehr unterwegs sind, gehört auch die Straßenverkehrsschulung zu unserem Betreuungsalltag. Ein sicheres Verhalten im Straßenverkehr wird somit immer wieder geübt.

Ruhen, Entspannen und Schlafen

Neben der Möglichkeit, sich immerzu zu bewegen, haben die Kinder auch immer die Gelegenheit sich auszuruhen und zu entspannen. Zum einen findet in den Krabbelstuben und Kindergartengruppen täglich ein gemeinsames Schlafen bzw. Ausruhen statt. Je nach Bedürf-

nis schlafen die Kinder hierbei ein oder haben die Möglichkeit, die Ruhezeit für sich zu nutzen.¹² Aber auch zwischendurch können sich die Kinder immer wieder Rückzugs- und Entspannungsorte suchen. Auch Rückzugsorte, an denen sie für und unter sich sein können gibt es.

Gestaltung der Räume

Da sich unsere Gruppen in alten Gebäuden und ehemaligen Werkstätten befinden, sind die räumlichen Beschaffenheiten nicht topmodern, haben jedoch ihren eigenen Scharm. Wir haben unsere Räume einladend und so gestaltet, dass die Sicherheit im alltäglichen Bewegungsablauf gesichert ist. Wir achten zudem darauf, dass Möbel und Spielzeug ohne Schadstoffe sind.

Gesundheitsfördernde Arbeitsbedingungen

Wir gestalten die Arbeitsbedingungen für unsere Mitarbeitenden gesundheitsfördernd, indem wir u.a.

- darauf achten, dass Pausenzeiten und Arbeitszeitgrenzen eingehalten werden,
- ergonomische Sitzgelegenheiten zur Verfügung stellen,
- Lärmverringern ermöglichen, durch verschiedene Räume sowie die Möglichkeit sich einen Gehörschutz anfertigen zu lassen,
- den Mitarbeitenden Zeiten für Teamsitzungen und die Möglichkeit für Supervision zur Verfügung stellen,
- familienfreundlich sind (so haben Mitarbeitende u.a. ein vorrangiges Recht auf einen Betreuungsplatz in unserem Verein).

9. Qualitätsentwicklung und -sicherheit

(§45 Abs. 3 Nr. 1 SGB VIII)

Wir als Träger sichern und entwickeln die Qualität unserer Gruppen indem:

¹² Genauerer hierzu ist den Gruppenkonzeptionen der Krabbelstuben und KWs zu entnehmen.

- wir den Teams wöchentliche Vor- und Nachbereitungszeit (auch für Teambesprechungen, Planung, Organisation etc.) zur Verfügung stellen,
- die Teams ihre Arbeit regelmäßig durch Supervision reflektieren,
- wir uns in gruppenübergreifenden Teambesprechungen, kollegial über pädagogische Themen austauschen und beraten,
- wir jährlich drei bis vier pädagogische Tage zur Weiterentwicklung der Konzeption, zur Reflexion der pädagogischen Arbeit, sowie zur Erarbeitung neuer Aufgaben und Anforderungen zur Verfügung stellen,
- wir die Fachkräfte für Fortbildungen und Bildungsurlaube freistellen und einen finanziellen Zuschuss geben,
- wir zu aktuellen pädagogischen Themen Referent:innen für Vorträge einladen,
- wir in enger Zusammenarbeit mit der Fachberatung des Dachverbandes DaS KiND e.V. und der LAG Hessen stehen und deren Beratung, Begleitung und Unterstützung nutzen,
- wir bei Bedarf Elternbefragungen zur Bedarfserhebung und Zufriedenheit durchführen.

10. Allgemeine Informationen

10.1 Schließzeiten

Unsere Schließzeit ist während der drei letzten Wochen der hessischen Schulsommerferien. Im Rahmen unserer Konzeptionstage sind unsere Gruppen an drei bis vier Tagen im Jahr geschlossen. Außerdem schließen wir zwischen den Jahren (23.12.-01.01.), über die Brückentagen an Christi Himmelfahrt und Fronleichnam, sowie an einem Tag für den Betriebsausflug.

10.2 Preise

Ein Betreuungsplatz in den Krabbelstuben kostet monatlich 220,00€ (Stand Dezember 2025). Hinzu kommen 10,00€ Pflegegeld und eine Qualitätspauschale von 25,00€, so dass von den Eltern ein monatlicher Beitrag in Höhe von 255,00€ zu zahlen ist.

Rahmenkonzeption - Bessunger KinderWerkStadt e.V.

Ein Platz in den Kinderwerkstätten kostet derzeit (Stand Dezember 2025) monatlich 251,87€. Für Kinder wird ab dem Monat nach dem dritten Geburtstag vom Land Hessen ein Zuschuss in Höhe von 151,87€ gezahlt. Hinzu kommt eine Qualitätspauschale von 25,00€, so dass für die Eltern ein monatlicher Beitrag in Höhe von 125,00€ zu zahlen ist.

Die nachschulische Betreuung in einem Schülerhaus kostet monatlich 220,00€ (Stand Dezember 2025) plus eine Qualitätspauschale von 25,00€, so dass für die Eltern ein monatlicher Beitrag in Höhe von 245,00€ zu zahlen ist.

Je nach Gruppe fällt noch ein Beitrag für Frühstück und Getränke an.

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 32,00€.

10.3 Anmeldeverfahren

Die Anmeldungen für einen Betreuungsplatz erfolgen grundsätzlich über das elektronische Anmeldeverfahren der Stadt Darmstadt (Kita Planer).

Anmeldeschluss für die Krabbelstuben und KWs (Kindergartengruppen) für das kommende Kindergartenjahr ist jeweils der 31.12. des Vorjahres. Im wird eine Vorauswahl der angemeldeten Kinder getroffen. Für diese Familien findet im Februar oder März ein allgemeiner Infoabend statt, auf dem sich der Verein und die einzelnen Gruppen und Teams vorstellen.

Für die Schülerhäuser ist am 31.03. des laufenden Jahres Anmeldeschluss. Die Listen werden vor den Osterferien gesichtet und die Eltern anschließend kontaktiert.

Über die Platzvergabe entscheidet die Aufnahmekommission des Vereins.

Aufnahmen finden in der Regel nach den Schulsommerferien statt.

10.4 Kontakt

Allgemeine Informationen über den Verein sind bei der pädagogischen Leitung unter 06151-1528264 oder leitung@kinderwerkstadt.de zu erhalten

Annika Yahyaoui und Jarmila Wilhelmi

Bessunger KinderWerkStadt e.V.

Weinbergstraße 13

64285 Darmstadt





Anlage 1

Begleittext zum Organigramm 4-Stufen-Modell für Anliegen/ Beschwerden von Eltern

Für ein gutes Gelingen und im Rahmen von Transparenz und Wertschätzung ist uns eine klare Kommunikation wichtig. Dafür wünschen wir uns:

- **richtet eure Anliegen immer an die Personen, die es betrifft,**
- **möchtet ihr die nächst höhere Instanz (offiziell) einschalten, besprecht dies zuvor mit den Personen, die es betrifft,**
- **Ziel ist es immer, gute konstruktive Lösungen zu finden.**

Das 4-Stufen-Modell

Stufe 1

In Stufe 1 wird ein Anliegen mündlich an die Person eingebracht, an die sich das Anliegen richtet, und im Teambuch festgehalten. Das Anliegen wird auf der nächsten Teamsitzung besprochen, das Ergebnis schriftlich im Teambuch festgehalten und an den Einbringer/die Einbringerin rückgemeldet.

Sollte es zu einer Lösung kommen, ist das Verfahren damit abgeschlossen.

Sollte es zu keiner Lösung im Einvernehmen kommen, findet ein Gespräch statt. Kommt es auch hier zu keiner Lösung wird zusammen mit dem Einbringer/der Einbringerin ein Beschwerdeprotokoll ausgefüllt und Stufe 2 beginnt.

Stufe 2

Die Leitung wird eingebunden und der Einbringer/die Einbringerin erhält innerhalb von 14 Tagen eine Rückmeldung über das weitere Vorgehen. Bei Bedarf wird ein Gesprächstermin

Rahmenkonzeption - Bessunger KinderWerkStadt e.V.

mit Leitung, Team und Einbringer:in vereinbart. Je nach Situation kann eine externe Moderation hinzugezogen werden. Ziele und Vereinbarungen werden im Beschwerdeprotokoll gemeinsam festgehalten und von allen gegengezeichnet.

Wird eine gemeinsame Lösung gefunden, ist das Verfahren damit abgeschlossen. Wird keine Lösung gefunden, beginnt Stufe 3.

Stufe 3

Der Vorstand wird eingebunden. In einem gemeinsamen Gespräch mit Vorstand, Leitung, Team, Einbringer:in und bei Bedarf externer Moderation, wird erneut nach Lösungen gesucht. Ziele und Vereinbarungen werden im Beschwerdeprotokoll dokumentiert.

Der Vorstand handelt zum Wohle der Organisation, ist weisungsbefugt und trifft Entscheidungen.

Sollte es auch hier zu keiner Lösung kommen, beginnt Stufe 4.

Stufe 4

Der Einbringer/die Einbringerin wendet sich an eine externe Stelle. Dies kann die Fachberatung des Dachverbandes oder auch das Jugendamt (Abteilung Fachaufsicht) sein. Die externe Stelle übernimmt die Moderation und unterstützt bei der Lösungsfindung.



Anlage 2

Begleittext zum Organigramm 4-Stufen-Modell für Anliegen/ Beschwerden von Mitarbeitenden

Für ein gutes Gelingen und im Rahmen von Transparenz und Wertschätzung ist eine klare Kommunikation wichtig.

- **Anliegen werden zuerst an die Personen gerichtet, die es betrifft.**
- **Bevor die nächst höhere Instanz (offiziell) eingeschaltet wird, müssen die beteiligten Personen informiert werden.**
- **Ziel ist es immer, gute konstruktive Lösungen zu finden.**

Das 4-Stufen-Modell

Stufe 1

In Stufe 1 wird ein Anliegen mündlich an die Person, an die sich das Anliegen richtet, eingebracht und ein Gesprächstermin vereinbart. Kommt es in dem Gespräch zwischen einbringender und betroffener Person zu einer Lösung, ist das Verfahren damit abgeschlossen.

Sollte es im Gespräch zu keiner Lösung im Einvernehmen kommen, kann sich der Einbringer/die Einbringerin, an die Leitung oder die Mitarbeitendenvertretung (MAV) wenden, um sich Rat einzuholen.

Kommt es auch hier zu keiner Lösung, wird zusammen mit der Leitung ein Beschwerdeprotokoll ausgefüllt und Stufe 2 beginnt.

Stufe 2

Die Leitung ist eingebunden und es wird ein Gesprächstermin mit Leitung, Einbringer:in und Betroffene:m vereinbart. Bei Bedarf kann die MAV und/oder eine externe Moderation hinzugezogen werden. Ziele und Vereinbarungen werden im Beschwerdeprotokoll gemeinsam festgehalten und von allen gegengezeichnet. Es wird ein Termin zur Evaluation nach 3 Monaten vereinbart.

Wird eine gemeinsame Lösung gefunden, ist das Verfahren damit abgeschlossen.

Die Leitung informiert den Vorstand über eingegangene Beschwerden und den Stand der Dinge.

Wird keine Lösung gefunden, beginnt Stufe 3.

Stufe 3

Der Vorstand wird eingebunden. In einem gemeinsamen Gespräch mit Leitung, Vorstand, Einbringer:in und Betroffene:m, wird erneut nach Lösungen gesucht. Bei Bedarf kann die MAV und/oder eine externe Moderation hinzugezogen werden. Ziele und Vereinbarungen werden im Beschwerdeprotokoll dokumentiert. Es wird ein Termin zur Evaluation nach 3 Monaten vereinbart.

Der Vorstand handelt zum Wohle der Organisation, ist weisungsbefugt und trifft Entscheidungen.

Stufe 4

Der Einbringer/die Einbringerin wendet sich an eine externe Stelle. Dies kann die Fachberatung des Dachverbandes oder auch das Jugendamt (Abteilung Fachaufsicht) sein. Die externe Stelle übernimmt die Moderation und unterstützt bei der Lösungsfindung.

Anlage 3



Beschwerdeprotokoll

Datum: _____

Einbringer:in: _____
(Name, Gruppe)

Empfänger:in: _____
(Name, Funktion)

Beschwerde:

Innerhalb von 14 Tagen erhält der/die Einbringer:in eine Rückmeldung. Bei Bedarf wird ein Gesprächstermin vereinbart.

Einbringer:in (Datum, Unterschrift)

Empfänger:in (Datum, Unterschrift)

Gesprächstermin am: _____

Teilnehmende: _____

Lösungsideen:

Einbringer:in (Datum, Unterschrift)

Empfänger:in (Datum, Unterschrift)

Ziele/ Vereinbarungen: